

GEBETSWOCHEN FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN 2021

Thema:

Bleibt in meiner Liebe
und ihr werdet reiche Frucht bringen
(vgl. Joh 15,5-9)

Biblischer Text

Johannes 15:1-17

in den Übersetzungen

Luther 2017
Einheitsübersetzung 2016
Einheitsübersetzung 1980

**Deutsche Übersetzung der Texte
für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2021**

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Deutschland

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA DER GEBETSWOCHE FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN 2021

Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen *(vgl. Joh 15,5-9)*

Die Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2021 wurden von der monastischen Kommunität von Grandchamp vorbereitet.¹ Das gewählte Thema „Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen“ basiert auf Joh 15,1-17 und geht zurück auf die Berufung der Gemeinschaft von Grandchamp zu Gebet, Versöhnung und Einheit in der Kirche und der Menschheitsfamilie.

In den 1930er Jahren wurde die Bedeutung des Schweigens für das Hören auf Gottes Wort von einigen reformierten Frauen aus der französischsprachigen Schweiz wiederentdeckt, die sich die „Frauen von Morges“ nannten. Gleichzeitig ließen diese Frauen die Praxis der Einkehrzeiten wiederaufleben, um ihr Glaubensleben zu intensivieren. Sie orientierten sich dabei am Vorbild Jesu, der sich an einen einsamen Ort zurückzog, um zu beten. Bald schlossen sich ihnen andere an, die an den regelmäßig stattfindenden Einkehrzeiten in Grandchamp, einem kleinen Dorf in der Nähe des Neuenburgersees, teilnahmen. Die wachsende Zahl von Gästen und Teilnehmern an den Einkehrzeiten machte es erforderlich, einen dauerhaften Ort für Gebet und Gastfreundschaft zu finden.

Heute gehören zur Gemeinschaft fünfzig Schwestern, fünfzig Frauen aus verschiedenen Generationen, kirchlichen Traditionen, Ländern und Kontinenten. In ihrer Vielfalt sind die Schwestern ein lebendiges Gleichnis der Gemeinschaft. Sie halten in Treue fest an einem Leben des Gebets, einem Leben in Gemeinschaft und der herzlichen Aufnahme von Gästen. Die Schwestern teilen die Gnade ihres klösterlichen Lebens mit Besuchern und Freiwilligen, die für eine Zeit des Rückzugs, der Stille, der Heilung oder auf der Suche nach Sinn nach Grandchamp kommen.

Die ersten Schwestern erlebten den Schmerz der Spaltung zwischen den christlichen Kirchen. In diesem Kampf wurden sie durch ihre Freundschaft mit Pater Paul Couturier, einem Pionier der Gebetswoche für die Einheit der Christen, ermutigt. Daher stand das Gebet für die Einheit der Christen von Anfang an im Mittelpunkt des Lebens der Gemeinschaft. Dieses Engagement, zusammen mit der Treue der Gemeinschaft von Grandchamp zu ihren drei Säulen: Gebet, Leben in Gemeinschaft und Gastfreundschaft, bilden die Grundlagen dieser Materialien.

In Gottes Liebe zu bleiben heißt, mit sich selbst versöhnt zu werden

Die französischen Wörter für Mönch und Nonne (*moine/moniale*) kommen von dem griechischen Wort *μόνος*, das allein und eins bedeutet. Unser Herz, Körper und Geist, weit davon entfernt, eins zu sein, sind oft verstreut und drängen in unterschiedliche Richtungen. Der Mönch oder die Nonne möchte im eigenen Inneren eins und mit Christus vereint sein. „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“, sagt Jesus zu uns (Joh 15,4a). Ein Leben im Einklang mit sich selbst, dem Nächsten und Gott setzt einen Weg der Selbstakzeptanz, der Versöhnung mit unserer persönlichen und ererbten Geschichte voraus.

1. www.grandchamp.org.

Jesus sprach zu den Jüngern: „Bleibt in meiner Liebe“ (Joh 15,9). Er bleibt in der Liebe des Vaters (Joh 15,10) und wünscht nichts anderes, als diese Liebe mit uns zu teilen: „Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe“ (Joh 15,15b). Wir werden in den Weinstock gepfropft, der Jesus selbst ist, und der Vater wird unser Winzer, der uns wie einen Weinstock pflegt, um uns wachsen zu lassen. Dies beschreibt, was im Gebet geschieht. Der Vater ist der Mittelpunkt unseres Lebens, der unser Leben auf die Mitte ausrichtet. Er pflegt uns und heilt uns, und geheilte Menschen geben dem Vater die Ehre.

In Christus zu bleiben ist eine innere Haltung, die im Laufe der Zeit in uns Wurzeln schlägt. Sie braucht Raum zum Wachsen. Sie kann vom Kampf um das Lebensnotwendige überholt werden und wird durch die Ablenkungen, den Lärm, die Hektik und die Herausforderungen des Lebens bedroht. In den Wirren im Europa des Jahres 1938 schrieb Geneviève Micheli, die spätere Mutter Geneviève, die erste Oberin der Gemeinschaft, diese Zeilen, die bis heute relevant sind:

Wir leben in einer Zeit, die sowohl beunruhigend als auch großartig ist, einer gefährlichen Zeit, in der nichts die Seele bewahrt, in der schnelle und gänzlich menschliche Errungenschaften die Menschen hinwegzufegen scheinen ... Und ich glaube, dass unsere Zivilisation in diesem kollektiven Wahnsinn von Lärm und Geschwindigkeit, in dem niemand denken kann, sterben wird ... Wir Christen, die den großen Wert eines geistlichen Lebens kennen, haben eine immense Verantwortung und müssen sie erkennen, wir müssen uns vereinen und einander helfen, Kräfte der Ruhe, Zufluchtsorte des Friedens zu schaffen, lebenswichtige Zentren, in denen das Schweigen der Menschen nach dem schöpferischen Wort Gottes ruft. Es ist eine Frage von Leben und Tod.

Vom Bleiben in Christus zum Tragen von Früchten

„Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt“ (Joh 15,8). Wir können allein keine Frucht bringen. Wir können keine Frucht bringen, wenn wir vom Weinstock getrennt sind. Es ist die Kraft, das Leben Jesu, das uns durchströmt, das Frucht bringt. In der Liebe Jesu zu bleiben, ein Zweig am Weinstock zu sein, das ist es, was sein Leben durch uns fließen lässt.

Wenn wir auf Jesus hören, fließt sein Leben durch uns. Jesus will, dass sein Wort in uns bleibt (Joh 15,7), und dann wird uns alles gegeben, worum wir bitten. Durch sein Wort bringen wir Frucht. Als Menschen, als Gemeinschaft, als die Kirche als ganze wollen wir uns mit Christus vereinen, um sein Gebot zu halten, einander so zu lieben, wie er uns geliebt hat (Joh 15,12).

Bleiben in Christus, der Quelle aller Liebe, lässt die Frucht der Gemeinschaft wachsen

Die Gemeinschaft mit Christus verlangt nach der Gemeinschaft mit anderen. Dorotheus von Gaza, ein Mönch in Palästina im 6. Jahrhundert, drückte dies folgendermaßen aus:

Stellen Sie sich einen Kreis vor, der auf dem Boden gezeichnet ist, d.h. eine Linie, die kreisförmig mit einem Kompass und einem Mittelpunkt gezeichnet ist. Stellen Sie sich vor, der Kreis ist die Welt, die Mitte ist Gott, und die Radien sind die verschiedenen Arten und Weisen, wie Menschen leben. Wenn die Heiligen, die sich Gott nähern wollen, auf die Mitte des Kreises zugehen, dann werden sie in dem Maß, in dem sie ins Innere des Kreises vordringen, einander näherkommen; und je näher sie einander kommen, desto näher kommen sie Gott. Begreifen Sie, dass das Gleiche auch umgekehrt gilt, wenn wir uns von Gott abwenden und uns zur Außenseite des Kreises zurückziehen. Dann wird deutlich: Je mehr wir uns von Gott entfernen, desto mehr entfernen wir uns voneinander, und je mehr wir uns voneinander entfernen, desto mehr entfernen wir uns von Gott.

Anderen nahezukommen, in Gemeinschaft mit anderen, die sich manchmal sehr von uns unterscheiden, zu leben, kann eine Herausforderung sein. Die Schwestern von Grandchamp kennen diese Herausforderung, und ihnen hilft dabei die Lehre von Frère Roger von Taizé: „Es gibt keine

Freundschaft ohne reinigendes Leiden. Es gibt keine Nächstenliebe ohne das Kreuz. Allein das Kreuz erlaubt es uns, die unergründliche Tiefe der Liebe zu erkennen.“²

Die Spaltungen unter den Christen, die Tatsache, dass sie sich voneinander entfernen, sind ein Skandal, weil sich die Christen damit auch weiter von Gott entfernen. Viele Christen, in denen diese Situation Trauer auslöst, beten inbrünstig zu Gott für die Wiederherstellung jener Einheit, für die Jesus gebetet hat. Das Gebet Jesu Christi für die Einheit ist eine Einladung, sich ihm wieder zuzuwenden und dadurch auch einander näherzukommen und sich über den Reichtum unserer Vielfalt zu freuen.

Das Leben in Gemeinschaft lehrt uns, dass das Bemühen um Versöhnung etwas kostet und dass es Opfer erfordert. Wir werden durch das Gebet Christi gestärkt, der will, dass wir eins seien, wie er eins mit dem Vater ist, damit die Welt glaubt (Joh 17,21).

Durch das Bleiben in Christus wachsen Früchte der Solidarität und des Zeunisses

Obwohl wir als Christen in der Liebe Christi bleiben, leben wir auch in einer Schöpfung, die seufzt, während sie sehnsüchtig auf Erlösung wartet (vgl. Röm 8). In der Welt erleben wir die Übel des Leidens und des Konflikts. Durch die Solidarität mit denen, die leiden, lassen wir die Liebe Christi durch uns fließen. Das österliche Geheimnis trägt Frucht in uns, wenn wir unseren Brüdern und Schwestern Liebe anbieten und die Hoffnung in der Welt nähren.

Spiritualität und Solidarität sind untrennbar miteinander verbunden. Wenn wir in Christus bleiben, empfangen wir die Kraft und die Weisheit, ungerechte und unterdrückende Strukturen zu bekämpfen, uns als Brüder und Schwestern in der einen Menschheitsfamilie zu erkennen und eine neue Lebensweise zu schaffen, die von Respekt und Gemeinschaft mit der ganzen Schöpfung geprägt ist.

Die Zusammenfassung der Lebensregel, die die Schwestern von Grandchamp jeden Morgen gemeinsam rezitieren, beginnt mit den Worten „Bete und arbeite, dass Gottes Reich komme“. Gebet und Alltag sind nicht zwei getrennte Realitäten, sondern sollen miteinander verbunden sein. Alle unsere Erfahrungen sollen zu einer Begegnung mit Gott werden.

Für die acht Tage der Gebetswoche für die Einheit der Christen im Jahr 2021 schlagen wir einen Weg des Gebetes vor:

1. Tag: Von Gott berufen – „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ (*Job 15,16a*)
2. Tag: Innerlich reifen – „Bleibt in mir und ich bleibe in euch“ (*Job 15,4a*)
3. Tag: Ein Leib sein – „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (*Job 15,12b*)
4. Tag: Gemeinsam beten – „Ich nenne euch nicht mehr Knechte ... Vielmehr habe ich euch Freunde genannt“ (*Job 15,15*)
5. Tag: Sich durch das Wort verändern lassen – „Ihr seid schon rein durch das Wort“ (*Job 15,3*)
6. Tag: Andere willkommen heißen – „Ich habe euch ... dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt“ (*Job 15,16b*)
7. Tag: Wachsende Einheit – „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ (*Job 15,5a*)
8. Tag: Versöhnung mit der ganzen Schöpfung – „damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“ (*Job 15,11*)

2. Frère Roger de Taizé, *Les écrits fondateurs, Dieu nous veut heureux* (Taizé: Les Ateliers et Presses de Taizé, 2011), 95 (Übers. d. Red).

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENSTZUR GEBETSWOCHE FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN 2021

Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen

(vgl. Job 15,5-9)

Erläuterungen zum Gottesdienst

Dieser Gottesdienst spiegelt die Form wider, in der die Schwestern von Grandchamp beten. In dieser Tradition werden die drei monastischen Gebete – auch Vigilien oder Nocturnen genannt –, die traditionell während der Nacht gesprochen wurden, in einem Abendgottesdienst zusammengefasst. Entsprechend ist der ökumenische Gottesdienst zur diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der Christen in drei Abschnitte gegliedert, die Vigilien genannt werden und dem Vorbild der Gemeinschaft von Grandchamp folgen.

Jede Vigil hat denselben Ablauf: Schriftlesung, Antwortgesang, Stille und Fürbitten. Für jede Vigil wird außerdem eine Symbolhandlung vorgeschlagen, die sich auf das jeweilige Thema bezieht. Jede Vigil endet mit dem Lied „Komm, göttliches Licht“ (Lumière de Dieu), das von einem Mitglied der Gemeinschaft von Grandchamp komponiert wurde. Die Themen werden im folgenden kurz skizziert.

Die erste Vigil stellt die Einheit und Ganzheit der Person und unser Bleiben in Christus in den Mittelpunkt. Alle, die an ihr teilnehmen, sind zu einer fünfminütigen Stille eingeladen. Momente der Stille kehren an verschiedenen Stellen des Gottesdienstes wieder.

In der zweiten Vigil geht es um den Wunsch, die sichtbare Einheit der Christen zurückzugewinnen. Weil wir uns in der Liebe Christi geborgen wissen, wenden wir uns unseren Nächsten zu und geben einander ein Zeichen des Friedens.

In der dritten Vigil wenden wir uns der Einheit aller Völker und der ganzen Schöpfung zu. Hier ist eine Symbolhandlung vorgesehen, die sich einem Text von Dorotheus von Gaza verdankt. Mehrere Personen stehen im Kreis und bewegen sich in die Richtung der Kreismitte. In diesem Bild wird deutlich: Je näher wir zu Gott – der die Mitte ist – kommen, desto näher kommen wir einander.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, diese Symbolhandlung zu vollziehen, je nach dem zur Verfügung stehenden Platz und den Traditionen derer, die den Gottesdienst feiern. Folgende Anregungen können bei der Planung helfen:

- Es werden Kerzen für die ganze Gottesdienstgemeinde benötigt.
- Bei der Planung des Gottesdienstes sollte überlegt werden, ob die räumlichen Gegebenheiten es erlauben, dass die ganze Gottesdienstgemeinde sich im Kreis aufstellt und einige Schritte Richtung Kreismitte geht. Wenn dies nicht möglich ist, kann der Kreis auch von einer kleinen Gruppe dargestellt werden.
- In der Mitte des Kreises sollte für alle sichtbar eine große Kerze (z.B. eine Osterkerze) stehen.
- Sechs bis acht Personen aus verschiedenen christlichen Kirchen bilden einen Kreis um die große Kerze. Bei Bedarf kann der Kreis zuvor auf dem Boden markiert werden. In Kirchen mit einem runden Grundriss kann sich der Kreis an der Architektur der Kirche orientieren.

- Dabei tragen sie alle eine kleine, noch nicht brennende Kerze. Die Gottesdienstgemeinde soll diese Kerzen sehen können.
- Während der Lesung, die diese Symbolhandlung begleitet, gehen die Mitglieder der Gruppe gemeinsam Schritte auf die Kreismitte zu.
- Wenn sie in der Mitte angekommen sind, zünden sie ihre Kerzen an der großen Kerze an. Dann wenden sie sich der Gottesdienstgemeinde zu und geben ihr Licht an diese weiter, so dass am Ende alle, die den Gottesdienst feiern, eine brennende Kerze der Hand halten.
- Während die Kerzen der Gottesdienstgemeinde entzündet werden, wird „Komm, göttliches Licht“ (Lumière de Dieu) gesungen.
- Alle halten ihre brennende Kerze bis zum Ende des Gottesdienstes in der Hand. Wenn die Situation es zulässt, kann die Gottesdienstgemeinde in einer Prozession mit den brennenden Kerzen ausziehen und so das Licht aus der Kirche in die Welt tragen.

Die Litanei zu Beginn kann gelesen oder gesungen werden, jeweils möglichst von zwei Personen. Die Psalmen können ebenfalls gelesen oder gesungen werden. An ihrer Stelle kann auch ein Lied, das zur Thematik der entsprechenden Vigil passt, gesungen werden. Die Antwort auf die Fürbitten kann gesprochen oder gesungen oder auch durch eine alternative Antwort ersetzt werden. Bei den Fürbitten kann die Möglichkeit für freies Gebet vorgesehen werden; dann muss für die Fürbitten mehr Zeit eingeplant werden.

Noten für Litanei, Antwortgesänge und Fürbitten, die von der Gemeinschaft von Grandchamp verwendet werden, finden sich auf der Website der Gemeinschaft und können dort angehört werden: www.grandchamp.org.

Die täglichen gemeinsamen Gebete der Gemeinschaft werden auf deren Website übertragen: www.grandchamp.org/prier-avec-nous.

Ökumenischer Gottesdienst

L Liturgin/Liturg
A Alle/Gemeinde

Liturgische Eröffnung

Lied - Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft (GL 342)
- Atme in uns, Heiliger Geist (GL 346)
- Der Geist des Herrn erfüllt das All (GL 347)

L Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

A **Und mit deinem Geiste.**

L1 Liebe Schwestern und Brüder in Christus, die Gebetswoche für die Einheit der Christen steht in diesem Jahr unter dem Motto: Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen. [Dieses Thema wurde von den Schwestern von Grandchamp ausgewählt, die die Materialien für die diesjährige Gebetswoche vorbereitet haben. (Die Kommunität von Grandchamp ist eine monastische Gemeinschaft von Schwestern, die aus unterschiedlichen Kirchen und verschiedenen Ländern kommen. Aufgrund ihrer ökumenischen Berufung setzen sie sich für Versöhnung und Einheit der Christen und der ganzen Menschheitsfamilie sowie für die Ehrfurcht vor allen Geschöpfen ein. Der Ablauf des Gottesdienstes, den wir heute feiern, orientiert sich an der Liturgie dieser Kommunität.)]

L2 Gott will, so lehrt uns Jesus, dass wir zu ihm umkehren und in ihm bleiben. Er wartet geduldig darauf, dass wir in Liebe mit ihm vereint werden und dadurch Frucht bringen, die Leben für alle bringt. Wir aber neigen dazu, uns in uns selbst zurückzuziehen und nur das Trennende zu sehen, wenn wir uns Menschen gegenübersehen, die anders sind als wir. Lasst uns daher auf Christus hören, der uns ruft, in seiner Liebe zu bleiben und so reiche Frucht zu bringen.

L1 Unser Gottesdienst hat drei Abschnitte, die „Vigilien“ genannt werden. In allen dreien erinnern wir uns an den Auftrag Christi und vertrauen uns seiner Liebe an – wenden uns ihm zu, der die Mitte unseres Lebens ist. Denn unser Weg zur Einheit beginnt mit einer innigen Verbindung zu Gott. Wenn wir in seiner Liebe bleiben, wächst unsere Sehnsucht nach Einheit und Versöhnung mit anderen. Gott hilft uns, offen zu sein für die, die anders sind als wir. Das ist eine wichtige Frucht, eine Gabe, die die Spaltungen in uns selbst, zwischen uns und in der Welt heilen kann.

L2 In Frieden lasst uns zum Herrn beten:

Herr, du bist der Winzer, der liebevoll für uns sorgt.

Du rufst uns auf, die Schönheit jedes Zweiges am Weinstock zu sehen, die Schönheit jeder einzelnen Person.

Und doch haben wir oft Angst vor denen, die anders sind als wir.

Wir ziehen uns in uns selbst zurück.

Wir sind kleinmütig.

Unter uns entsteht Feindschaft.

Komm und wende unsere Herzen wieder zu dir.
Lass uns aus deiner Vergebung leben, damit wir gemeinsam deinen Namen preisen.

A Amen.

Litanei des Lobes

A Du rufst uns, dir zum Lob auf der Erde zu leben: Ehre sei dir!

Oder alternativ: Lobet und preiset ihr Völker den Herrn (EG 337)

L1 Wir preisen dich in der Welt und unter allen Völkern.

L2 Wir preisen dich in der Schöpfung und unter allen Geschöpfen.

A Du rufst uns, dir zum Lob auf der Erde zu leben: Ehre sei dir!

L1 Wir preisen dich in Leid und Tränen.

L2 Wir preisen dich, wenn Hoffnungen in Erfüllung gehen.

A Du rufst uns, dir zum Lob auf der Erde zu leben: Ehre sei dir!

L1 Wir preisen dich in Konflikten und Missverständnissen;

L2 Wir preisen dich in Begegnungen und Versöhnungen.

A Du rufst uns, dir zum Lob auf der Erde zu leben: Ehre sei dir!

L1 Wir preisen dich in Spaltung und Trennung;

L2 Wir preisen dich im Leben und im Tod, im neuen Himmel und einer neuen Erde.

A Du rufst uns, dir zum Lob auf der Erde zu leben: Ehre sei dir!

Erste Vigil | In Christus bleiben Einheit und Ganzheit der Person

Psalm *Psalm 103*

Schriftlesung Johannes 15,1-17

Antwortruf *Ubi caritas (GL 445), (gesungen oder gesprochen)*

Kurze Stille *ca. eine Minute*

Fürbitten

L Christus sagt: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“. Gott, du bist Liebe. Du suchst uns, du lädst uns ein, deine Freundschaft zu empfangen und in ihr zu bleiben. Lehre uns, deine Freundschaft immer inniger zu erfahren, und lass uns in ein Leben in Fülle hineinwachsen.

A **Unser ganzes Glück bist du allein, o Herr. (Ps 16,2)**

Alternativ: Ausgang und Eingang, Anfang und Ende (GL 85 / EG 175)

L Gott des Lebens, du rufst uns, dir zum Lob auf der Erde zu leben. Du willst, dass wir einander annehmen, weil wir in anderen Menschen ein Geschenk deiner Gnade erkennen. Dein liebender Blick, der auf jedem Menschen ruht, mache uns fähig, einander anzunehmen, wie wir sind.

A **Unser ganzes Glück bist du allein, o Herr.**

L Gott, du führst zusammen, was getrennt ist. Du verbindest uns in Jesus Christus wie die Reben eines Weinstocks. Lass den Geist deiner Liebe in uns wohnen, wenn wir in unserer Gemeinde und in ökumenischen Treffen in unserer Stadt zusammenkommen. Gewähre uns, dass wir dich voll Freude gemeinsam feiern.

A **Unser ganzes Glück bist du allein, o Herr.**

L Gott, du bist der Winzer, wir sind die Reben. Du rufst uns, mit Wort und Tat in deiner Liebe zu bleiben. Lass uns deine Güte spüren, damit wir deine Liebe zu Hause und am Arbeitsplatz weitergeben können. Hilf uns, Brücken zu bauen und Spannungen zu überwinden.

A **Unser ganzes Glück bist du allein, o Herr.**

L Oft meinen wir, das Gebet sei etwas, das wir tun, unsere eigene Leistung. Jetzt sind wir eingeladen, eine Zeitlang still zu werden und allen Lärm und alle Sorgen in unserem Leben und unseren Gedanken hinter uns zu lassen. In dieser Stille bleibt das Handeln Gott überlassen. Wir brauchen einfach nur in seiner Liebe zu bleiben und in ihm Ruhe zu finden.

Stille (ca. 5 Minuten)

Lied *Komm, göttliches Licht (Lumière de Dieu)*

T+M : Grandchamp

Lumière de Dieu

1. Lu miè - re de Dieu, in - on - de la ter - re,
2. Komm, gött - li - ches Licht, er - leuch - te die Er - de,
3. Come light, light of God, give light to cre - a - tion,
4. O god - de - lijk licht kom on - der ons wo - nen,
5. Ó luz do Senh - or que vens so - bre a ter - ra
6. Kom, Gud, med ditt ljus, och ge - nom - lys värld - den,
7. Za - plav ce - lou zem, svě - tlo Bo - ží tvá - ře,
8. Mwa - nga - za wa Mungu, u - ja - za un - do - go,

1. vi - si - te nos cœurs et de - meure a - vec nous.
2. er - füll' un - sre Her - zen, nimm Woh - nung in uns.
3. en - light - en our hearts and re - main with your world.
4. door - dring de - ze aar - de, daal neer in ons hart.
5. in - on - da meu ser, per - ma - ne - ce em nós.
6. och fyll vå - ra hjär - tan, med när - va - ron din.
7. vej - di do srd - cí a zů - stá - vej u nás.
8. tembe - le - a mioyo yetu, na u - ka - e na - si.

Zweite Vigil | Die sichtbare Einheit der Christen

Psalm *Psalm 85*

Schriftlesung 1 Kor 1,10-13a

Antwortruf *Wir sind eins in dem Herrn (DHuT 192) (gesungen oder gesprochen)*

Oder alternativ: *Gott ruft sein Volk zusammen (GL 477)*

Kurze Stille (ca. eine Minute)

Fürbitten

L Heiliger Geist, du erfüllst die Kirche an jedem Ort mit Leben und erneuerst sie. Komm und lege das Gebet in unser Herz, das Jesus am Abend vor seinem Leiden zu seinem Vater gebetet hat: „dass alle eins seien, damit die Welt glaube“.

A **Kyrie eleison (Herr, erbarme dich)**

Oder alternativ: *Kyrie (GL 155)*

L Herr Jesus Christus, Friedensfürst, entzünde in uns das Feuer deiner Liebe, damit Miss-
trauen, Verachtung und Differenzen keinen Platz mehr in der Kirche haben. Reiß die Mau-
ern nieder, die uns voneinander trennen.

A Kyrie eleison (Herr, erbarme dich)

L Heiliger Geist, Tröster, mache unsere Herzen bereit zu Vergebung und Versöhnung und
führe uns auf deinen Weg zurück.

A Kyrie eleison (Herr, erbarme dich)

L Herr Jesus Christus, du bist sanftmütig und von Herzen demütig. Lass uns arm sein vor
dir, damit wir offen sind für den Reichtum deiner Gnade.

A Kyrie eleison (Herr, erbarme dich)

L Heiliger Geist, bleibe bei den Männern, Frauen und Kindern, die wegen ihrer Treue zum
Evangelium verfolgt werden. Gib ihnen Kraft und Mut, und stärke die Menschen, die ihnen
helfen.

A Kyrie eleison (Herr, erbarme dich)

L Der Herr ruft uns zur Einheit. Er schenkt uns Frieden und lädt uns ein, den Frieden wei-
terzugeben. Geben wir einander ein Zeichen seines Friedens.

Der Friedensgruß wird gemäß der örtlichen Tradition ausgetauscht.

Lied *Komm, göttliches Licht (Lumière de Dieu)*

Dritte Vigil | **Die Einheit aller Völker und der ganzen Schöpfung**

Psalm *Psalm 96*

Schriftlesung *Offb 7,9-12*

Antwortruf *Lass uns in deinem Namen, Herr (GL 446), (gesungen oder gesprochen)*

Predigt/Homilie/Kurze Ansprache *(je nach örtlicher Situation)*

Kurze Stille *(ca. eine Minute)*

Fürbitten

L Gott des Lebens, du hast jeden Menschen nach deinem Bild geschaffen. Wir preisen dich
für das Geschenk unserer vielfältigen Kulturen, Ausdrucksformen des Glaubens, Traditio-
nen und Völker. Schenke uns den Mut zum Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Hass.

Lass uns aufstehen, wenn Menschen wegen ihrer Rasse, Klasse und Religion, wegen ihres Geschlechts oder aus Angst vor dem Fremden diskriminiert werden.

A Gott des Friedens, Gott der Liebe, wir hoffen auf dich.

Oder alternativ: Meine Hoffnung und meine Freude (GL 365)

L Barmherziger Gott, durch Christus sind wir eins in dir. Lehre uns, dieses Geschenk in der Welt so zu gebrauchen, dass Gläubige aus allen Religionen in den Ländern dieser Erde einander verstehen lernen und in Frieden zusammenleben können.

A Gott des Friedens, Gott der Liebe, wir hoffen auf dich.

L Jesus Christus, du bist in die Welt gekommen und wurdest in allem uns gleich. Du kennst die Nöte und das Leid der Menschen. Schenke uns den Geist der Barmherzigkeit und mache uns bereit, unsere Zeit, unser Leben und unseren Besitz mit denen zu teilen, die in Not sind.

A Gott des Friedens, Gott der Liebe, wir hoffen auf dich.

L Heiliger Geist, du hörst den Aufschrei der verwundeten Schöpfung und die Klage derer, die jetzt schon unter dem Klimawandel leiden. Hilf uns, unser Verhalten zu ändern. Lehre uns, dass wir Teil der Schöpfung sind, und lass uns in Frieden mit der Schöpfung zu leben.

A Gott des Friedens, Gott der Liebe, wir hoffen auf dich.

L Wir sind dazu berufen, Diener der heilenden und versöhnenden Liebe Gottes zu sein. Unser Dienst kann nur dann Früchte bringen, wenn wir in Gott bleiben wie Reben des wahren Weinstocks, Jesus Christus. Je näher wir Gott sind, desto näher kommen wir einander.

L Stellen Sie sich einen Kreis vor, der auf den Boden gezeichnet ist. Stellen Sie sich vor, dieser Kreis sei die Welt.

Einige zuvor ausgewählte Personen stehen auf und bilden einen Kreis um eine Kerze herum.

L Die Mitte steht für Gott, und die Wege zur Mitte sind die verschiedenen Lebenswege der Menschen. Wenn die Menschen, die in dieser Welt leben, auf die Mitte des Kreises zugehen, weil sie sich Gott näher zuwenden wollen ...

Die im Kreis stehenden Personen geben einige Schritte auf die Kreismitte zu.

L dann kommen sie einander umso näher, je näher sie zur Mitte, zu Gott kommen. Und je näher sie einander kommen ...

Die im Kreis stehenden Personen bewegen sich gemeinsam weiter auf die Kreismitte zu.

L umso näher kommen sie zu Gott.

Wenn die Personen im Kreis die Mitte erreicht haben, entzünden sie die Kerzen, die sie in den Händen halten. Sie bleiben noch eine Weile in der Kreismitte stehen. Währenddessen betet die ganze Gemeinde in Stille.

Kurze Stille (ca. eine Minute)

Vaterunser

L Mit den Worten, die Jesus Christus uns gelehrt hat, lasst uns nun zusammen beten:

A Vaterunser ...

Lied *Komm, göttliches Licht (Lumière de Dieu)*

Während das Lied gesungen wird, geben die Personen, die zuvor den Kreis gebildet haben, das Licht ihrer Kerzen an die Gemeinde weiter.

L Spiritualität und Solidarität sind untrennbar verbunden. Gebet und Handeln gehören zusammen. Wenn wir in Christus bleiben, empfangen wir den Geist, der uns Weisheit und Mut verleiht, so dass wir gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung kämpfen können. Wir sprechen gemeinsam:

**A Bete und arbeite dafür,
dass sein Reich komme.
Lass in deinem Tag Arbeit und Ruhe von Gottes Wort belebt werden.
Bewahre in allem innere Stille,
um in Christus zu bleiben.
Lass dich durchdringen vom Geist der Seligpreisungen:
Freude, Einfachheit, Barmherzigkeit.**

Diese Worte werden täglich von den Schwestern der Gemeinschaft von Grandchamp gesprochen.

Segen und Sendung

L Seid eins, damit die Welt glaubt! Bleibt in seiner Liebe, geht hinaus in die Welt und bringt Früchte dieser Liebe.

A Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit Frieden und Freude im Glauben, damit wir durch die Kraft des Heiligen Geistes voller Hoffnung leben.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Freunde, dass der Mandelzweig (EG 559, Bayern)

BIBLISCHE MEDITATIONEN UND GEBETE ZU DEN ACHT TAGEN DER GEBETSWOCHEN

1. TAG

Von Gott berufen

„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“

(Johannes 15,16a)

Genesis 12,1-4 Die Berufung Abrahams
Johannes 1,35-51 Die Berufung der ersten Jünger

Reflexion

Am Beginn des Weges steht eine Begegnung zwischen einem Menschen und Gott, zwischen Geschöpf und Schöpfer, zwischen Zeit und Ewigkeit.

Abraham hörte den Ruf: „Geh in das Land, das ich dir zeigen werde“. Wie Abraham, so ruft Gott auch uns dazu auf, Vertrautes hinter uns zu lassen und uns an den Ort zu begeben, den Gott in der Tiefe unseres Herzens bereitet hat. Auf diesem Weg werden wir immer mehr wir selbst, wir werden zu dem Menschen, der wir nach dem Willen Gottes immer schon sein sollen. Und wenn wir seinem Ruf folgen, werden wir zum Segen für die Menschen, die wir lieben, für unsere Nächsten und für die Welt.

In seiner Liebe sucht uns Gott. Gott wurde Mensch in Jesus Christus, in dem wir das Antlitz Gottes sehen. Die Erfahrung des Johannesevangeliums gilt auch in unserem Leben: Der Ruf Gottes erreicht uns auf unterschiedlichen Wegen. Wenn seine Liebe uns berührt, brechen wir auf. Durch die Begegnung mit ihm wird unser Weg zu einem Weg der Verwandlung – eine Liebesbeziehung, die immer wieder einen neuen Anfang wagt, beginnt aufzuleuchten.

„Eines Tages hast du begriffen, daß ohne dein Wissen schon ein Ja in die Tiefe deines Wesens eingegraben wurde. Und du hast den Weg in der Nachfolge Christi gewählt ...

Schweigend in der Gegenwart Christi hast du sein Wort verstanden: „Komm und folge mir nach, ich schenke dir, wo dein Herz ausruhen kann.“

Frère Roger, Liebe aller Liebe. Die Quellen von Taizé, Freiburg/Basel/Wien 1990, S. 68

Gebet

Jesus Christus,
du suchst uns, du bietest uns deine Freundschaft an
und weist uns den Weg zu einem erfüllten Leben.
Schenke uns das Vertrauen, auf deinen Ruf zu antworten,
damit wir verwandelt werden
und Zeuginnen und Zeugen der zärtlichen Liebe sein können, mit der du die Welt liebst.
Amen.

2. TAG

Innerlich reifen

„Bleibt in mir und ich bleibe in euch“

(Johannes 15,4a)

Epheser 3,14-21

Christus wohne in euren Herzen

Lukas 2,41-52

„Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen“

Reflexion

Aus der Begegnung mit Jesus erwächst der Wunsch, bei ihm und in ihm zu bleiben: es beginnt eine Zeit des Reifens.

Jesus war ganz Mensch und wuchs und reifte heran wie wir. Er war in der Tradition seines jüdischen Glaubens verwurzelt und lebte ein einfaches Leben. In der Zeit vor seinem öffentlichen Auftreten, während der sich scheinbar nichts Außergewöhnliches ereignete, war die Gegenwart des Vaters die Quelle, aus der er lebte.

Maria sann darüber nach, wie Gott in ihrem Leben und in dem ihres Sohnes gehandelt hatte. Sie bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen. So lernte sie, das Geheimnis Jesu bereitwillig anzunehmen.

Auch wir benötigen eine lange Zeit der Reifung, ein ganzes Leben, um die Tiefen der Liebe Christi zu ergünden, um ihn in uns wohnen zu lassen und um selbst in ihm zu bleiben. Ohne dass wir es erklären könnten, bewirkt der Geist, dass Christus in unserem Herzen wohnt. Wir werden im Innersten gestärkt, wenn wir zu ihm beten, auf sein Wort hören, mit anderen teilen und in die Tat umsetzen, was wir verstanden haben.

„Christus in die Tiefen unseres Seins hinabsteigen lassen ... Er wird die Regionen des Geistes und des Herzens durchdringen, er wird unser Fleisch bis zu unserem innersten Wesen erreichen, so dass auch wir eines Tages die Tiefen der Barmherzigkeit erfahren werden.“

(The sources of Taizé (2000) S. 134; Übers. d. Red.)

Gebet

Heiliger Geist,
lass Jesus Christus in unserem Herzen wohnen
und hilf uns, das Geheimnis seiner Liebe immer besser zu erfassen.
Lehre uns, wie wir beten können,
erleuchte uns, wenn wir die Heilige Schrift lesen,
und handle durch uns,
damit die Früchte deiner Gaben in uns reifen können.
Amen.

3. TAG

Ein Leib sein

„Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“

(Johannes 15,12b)

Kolosser 3,12-17 „Bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen“
Johannes 13,1-15.34-35 „Liebt einander“

Reflexion

Am Abend vor seinem Tod kniete Jesus vor seinen Jüngern nieder, um ihnen die Füße zu waschen. Er wusste um die Schwierigkeiten eines gemeinsamen Lebens und um die Bedeutung von Vergebungsbereitschaft und gegenseitigem Dienst. „Wenn ich dich nicht wasche“, sagte er zu Petrus, „hast du keinen Anteil an mir“.

Petrus nahm die Geste Jesu an; er wurde gewaschen und war berührt von der Demut und Sanftmütigkeit Christi. Später folgte er Jesu Beispiel und diente der Gemeinschaft der Gläubigen in der frühen Kirche.

Jesus Christus will, dass Leben und Liebe uns durchströmen wie Pflanzensaft durch einen Weinstock, damit die christlichen Gemeinschaften ein Leib seien. Aber heute, wie schon in der Vergangenheit, ist es nicht leicht zusammenzuleben. Oft stoßen wir an unsere eigenen Grenzen. Nicht immer gelingt es uns, diejenigen zu lieben, die uns in einer Gemeinschaft, Gemeinde oder Familie nahe sind. Manchmal brechen unsere Beziehungen ganz auseinander.

In Christus sind wir eingeladen, uns mit Barmherzigkeit zu bekleiden und immer wieder einen neuen Anfang zu wagen. Die Gewissheit, dass wir von Gott geliebt sind, bewegt uns, einander mit unseren Stärken und Schwächen willkommen zu heißen. Dann ist Christus in unserer Mitte.

„Mit fast nichts stiftest du Versöhnung im Geheimnis der Gemeinschaft, das die Kirche ist. Der gemeinsame Einsatz spornt dich an – freu dich, du bist nicht mehr allein, in allem gehst du den Weg mit deinen Brüdern. Mit ihnen bist du berufen, ein Gleichnis der Gemeinschaft zu verwirklichen.“

Frère Roger, Liebe aller Liebe. Die Quellen von Taizé, Freiburg/Basel/Wien 1990, S. 61f.

Gebet

Gott unser Vater,
du offenbarst uns deine Liebe durch Christus
und durch unsere Brüder und Schwestern.
Öffne unsere Herzen,
damit wir einander in unserer Verschiedenheit annehmen
und immer bereit sind, einander zu vergeben.
Gewähre uns, vereint in einem Leib in Einheit zu leben,
damit wir erkennen, dass jeder Mensch ein Geschenk ist.
Lass uns ein Bild des lebendigen Christus sein.
Amen.

4. TAG

Gemeinsam beten

**„Ich nenne euch nicht mehr Knechte ...
Vielmehr habe ich euch Freunde genannt“**

(Johannes 15,15)

Römer 8,26-27

„So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an“

Lukas 11,1-4

„Herr, lehre uns beten“

Reflexion

Gott verlangt es danach, zu uns in Beziehung zu treten. Er sucht uns, so wie er Adam suchte, als er im Garten Eden nach ihm rief: „Wo bist du?“ (Gen 3,9)

In Christus begegnet uns Gott. Jesu Leben war Gebet. Im Gebet war er innig vereint mit seinem Vater, und er stiftete Freundschaft zu seinen Jüngerinnen und Jüngern und zu allen, denen er begegnete. Er ließ sie teilhaben an dem, was ihm am kostbarsten war: an der liebenden Beziehung zu seinem Vater, der auch unser Vater ist. Jesus und die Jüngerinnen und Jünger waren in ihrer reichen jüdischen Tradition verwurzelt und sangen gemeinsam die Psalmen. Manchmal zog sich Jesus aber auch zurück, um allein zu beten.

Beten können wir allein oder gemeinsam mit anderen. Gebet kann Staunen zum Ausdruck bringen und ebenso Klage, Fürbitte und Dank oder einfach Stille. Manchmal möchten wir gerne beten, wissen aber nicht wie. Wenn wir uns dann Jesus zuwenden und ihn bitten „lehre mich“, dann kann das den Weg bereiten. Unser Wunsch ist selber schon Gebet.

In einer Gruppe zusammenzukommen kann hilfreich sein. Gemeinschaft wächst durch Lieder, Worte und Stille. Wenn wir zusammen mit Christen aus anderen Traditionen beten, werden wir manchmal die überraschende Erfahrung machen, dass wir uns durch ein Band der Freundschaft geeint fühlen, das sich dem Einen verdankt, in dem es keine Trennung gibt. Die Formen mögen unterschiedlich sein, aber es ist derselbe Geist, der uns zusammenführt.

„In der Regelmäßigkeit des gemeinsamen Gebets keimt die Liebe Jesu in uns, ohne dass wir wüssten wie. Das gemeinsame Gebet entbindet uns nicht vom persönlichen Beten. Eines trägt das andere. Nehmen wir uns jeden Tag einen Augenblick, um uns in unserem innigen Verbundensein mit Christus Jesus zu erneuern.“

Frère Roger, Die Quellen von Taizé, Taizé 1980, S. 20

Gebet

Herr Jesus,
dein ganzes Leben war Gebet, vollkommene Einheit mit dem Vater.
Lehre uns durch deinen Geist, gemäß deinem Willen zu beten.
Einige die Gläubigen in der ganzen Welt in Fürbitte und Lobpreis,
und lass dein Reich der Liebe kommen.
Amen.

5. TAG

Sich durch das Wort verändern lassen

„Ihr seid schon rein durch das Wort“

(Johannes 15,3)

Deuteronomium 30,11-20 „Das Wort ist ganz nah bei dir“
Matthäus 5,1-12 „Selig seid ihr“

Reflexion

Gottes Wort ist uns ganz nahe. Es ist ein Segen und die Verheißung von Glück. Wenn wir unsere Herzen öffnen, spricht Gott zu uns und verwandelt geduldig alles in uns, das abgestorben ist. Er entfernt das, was wirkliches Leben am Wachsen hindert, so, wie der Winzer den Weinstock beschneidet.

Wenn wir allein oder in einer Gruppe regelmäßig einen biblischen Text meditieren, verändert sich unsere Perspektive. Viele Christen beten täglich die Seligpreisungen. Diese offenbaren uns ein Glück, das im Unerfüllten verborgen ist, ein Glück, das jenseits des Leidens liegt: Selig sind, die der Geist angerührt hat, so dass sie ihre Tränen nicht länger zurückhalten, sondern sie fließen lassen und dadurch Trost erhalten. Sie entdecken die Quelle, die in ihrem eigenen Inneren verborgen ist, und dadurch wachsen in ihnen Hunger nach Gerechtigkeit und Durst nach einem gemeinsamen Engagement mit anderen für eine Welt des Friedens.

Wir sind immer dazu berufen, unser Engagement für das Leben durch unser Denken und unser Handeln zu erneuern. Manchmal erhalten wir schon hier und jetzt einen Vorgeschmack des Segens, der am Ende der Zeiten vollkommen sein wird.

*„Bete und arbeite, dass sein Reich komme.
Lass in deinem Tag Arbeit und Ruhe
von Gottes Wort belebt werden
Bewahre in allem die innere Stille
um in Christus zu bleiben
Lass dich durchdringen vom Geist der Seligpreisungen:
Freude, Einfachheit, Barmherzigkeit.“*

(Dieses Gebet wird täglich von den Schwestern von Grandchamp gebetet)

Gebet

Gepriesen seist du, Gott unser Vater,
für das Geschenk deines Wortes in der Heiligen Schrift.
Gepriesen seist du für seine verwandelnde Kraft.
Hilf uns, das Leben zu wählen, und führe uns durch deinen Heiligen Geist,
damit wir das Glück erfahren, an dem du uns so gerne Anteil geben willst.
Amen.

6. TAG

Andere willkommen heißen

„Ich habe euch ... dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt“

(Johannes 15,16b)

Genesis 18,1-5 Gott zu Gast bei Abraham und Sara
Markus 6,30-44 Jesu Mitleid mit den vielen Menschen

Reflexion

Wenn wir uns von Christus verwandeln lassen, wächst seine Liebe in uns und trägt Früchte. Andere willkommen zu heißen ist ein konkreter Weg, die Liebe, die in uns ist, weiterzugeben.

Jesus nahm sein Leben lang diejenigen an, denen er begegnete. Er hörte ihnen zu und ließ sich von ihnen berühren, ohne vor ihrem Leiden zurückzuschrecken.

Die Geschichte von der Brotvermehrung in den Evangelien erzählt, dass Jesus Mitleid mit den hungrigen Menschen hat. Er weiß, dass der ganze Mensch genährt werden muss und dass nur er den Hunger nach Brot und den Durst nach Leben wirklich stillen kann. Aber er will dies nicht ohne seine Jüngerinnen und Jünger tun, ohne das bisschen, das sie ihm geben können: fünf Brote und zwei Fische.

Auch heute noch drängt er uns, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seiner bedingungslosen Zuwendung zu den Menschen zu werden. Manchmal ist etwas so Unscheinbares wie ein freundlicher Blick, ein offenes Ohr oder unsere Anwesenheit genug, damit eine Person sich angenommen fühlt. Wenn wir unsere eigenen geringen Fähigkeiten Jesus anbieten, stellt er sie auf überraschende Weise in seinen Dienst.

Dann machen wir die Erfahrung Abrahams, denn wenn wir geben, empfangen wir, und wenn wir andere annehmen, werden wir reich gesegnet.

„In einem Gast haben wir Christus selber aufzunehmen.“

Frère Roger, Die Quellen von Taizé, Taizé 1980, S. 61

„Finden die, die wir Tag für Tag empfangen, in uns Menschen, die Christus ausstrahlen, der unser Friede ist?“

Frère Roger, Liebe aller Liebe.
Die Quellen von Taizé, Freiburg/Basel/Wien 1990, S. 76

Gebet

Jesus Christus,
wir möchten unsere Brüder und Schwestern, die bei uns sind, vorbehaltlos annehmen.
Du weißt, dass wir uns angesichts ihres Leidens oft hilflos fühlen,
aber du bist uns immer voraus, und du hast sie in deinem Erbarmen längst aufgenommen.
Sprich zu ihnen durch unsere Worte, unterstütze sie durch unser Handeln,
und lass deinen Segen auf uns allen ruhen.
Amen.

7. TAG

Wachsende Einheit

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“

(Johannes 15,5a)

1 Korinther 1,10-13.3,21-23 „Ist denn Christus zerteilt?“
Johannes 17,20-23 „Wie wir eins sind“

Reflexion

Am Abend vor seinem Tod betete Jesus für die Einheit derer, die der Vater ihm gegeben hatte: „Alle sollen eins sein ... damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ Weil wir mit ihm verbunden sind wie die Zweige eines Weinstocks, fließt seine Kraft auch durch uns und gibt uns Leben.

Jede Kirche hat das Ziel, uns in die Mitte unseres Glaubens zu führen: die Gemeinschaft mit Gott durch Christus im Heiligen Geist. Je intensiver wir diese Gemeinschaft leben, umso enger sind wir mit anderen Christen und mit der ganzen Menschheit verbunden. Paulus warnt uns vor einer Haltung, die schon die Einheit der ersten Christen bedrohte: die Verabsolutierung der eigenen Tradition auf Kosten der Einheit des Leibes Christi. Dann trennen uns Unterschiede, anstatt uns zu bereichern. Paulus hatte eine umfassende Vision: „alles gehört euch; ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott“ (1 Kor 3,22f).

Der Wille Christi verpflichtet uns, auf dem Weg der Einheit und Versöhnung zu gehen. Und er verpflichtet uns dazu, uns seinem Gebet anzuschließen: „Alle sollen eins sein ... damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21)

„Finde dich niemals ab mit dem Skandal der Trennung unter den Christen, die sich alle so leicht zur Nächstenliebe bekennen, aber zerspalten bleiben. Habe die Leidenschaft für die Einheit des Leibes Christi.“

Frère Roger, Die Quellen von Taizé, Taizé 1980, S. 17

Gebet

Heiliger Geist,
belebendes Feuer und sanfter Atem,
komm und bleibe bei uns.
Erneuere in uns die Leidenschaft für die Einheit,
damit wir im Bewusstsein des Bandes leben, das uns in dir vereint.
Lass alle, die in ihrer Taufe Christus angezogen haben,
eins sein und gemeinsam Zeugnis ablegen von der Hoffnung, die sie erfüllt.

8. TAG

Versöhnung mit der ganzen Schöpfung

„Damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“

(Johannes 15,11)

Kolosser 1,15-20 „In ihm hat alles Bestand“
Markus 4,30-32 Klein wie ein Senfkorn

Reflexion

Der Christushymnus im Brief an die Kolosser lädt uns ein, ein Loblied auf Gott zu singen, der die ganze Schöpfung erlöst. Durch den gekreuzigten und auferstandenen Christus ist ein Weg der Versöhnung eröffnet; auch die Schöpfung ist für eine Zukunft des Lebens und des Friedens bestimmt.

Mit den Augen des Glaubens sehen wir, dass das Reich Gottes eine Wirklichkeit ist, die sehr nahe, aber gleichzeitig noch sehr klein und kaum sichtbar ist – wie ein Senfkorn. Doch es wächst. Mitten im Leid unserer Welt wirkt der Geist des Auferstandenen. Er ermutigt uns zu einem Engagement – mit allen Menschen guten Willens –, in dem wir unermüdlich nach Gerechtigkeit und Frieden streben und dafür Sorge tragen, dass die Erde wieder zu einem Zuhause für alle Kreaturen wird.

Wir nehmen teil am Werk des Geistes, das auf das Lob Gottes durch die ganze Schöpfung zielt. Wenn die Natur leidet, wenn Menschen zerbrechen, bewegt uns der Geist des auferstandenen Christus, an seinem heilenden Wirken teilzuhaben und nicht den Mut zu verlieren.

Das neue Leben, das Christus bringt, ist ein Licht der Hoffnung für viele, so verborgen es noch sein mag. Es ist eine Quelle der Versöhnung für die ganze Schöpfung und schenkt eine Freude, die nicht aus uns selber kommt: „damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“ (Joh 15,11).

Willst du das neue Leben, das uns Christus im Heiligen Geist schenkt, annehmen und lebendig werden lassen in dir, unter uns, in der Kirche, in der Welt und in der ganzen Schöpfung?

(Zweites Versprechen während der Profess in der Kommunität von Grandchamp)

Gebet

Dreimal heiliger Gott,
wir danken dir dafür, dass du uns geschaffen hast und uns liebst.
Wir danken dir für deine Gegenwart in uns und in der Schöpfung.
Lehre uns, so auf die Welt zu sehen, wie du uns ansiehst: mit Liebe.
Befähige uns im Licht der Hoffnung, die daraus erwächst, für eine Welt zu arbeiten, in der Gerechtigkeit und Frieden blühen, zur Ehre deines Namens.
Amen.

DIE GEMEINSCHAFT VON GRANDCHAMP UND DIE ÖKUMENISCHE DIMENSION DES MONASTISCHEN LEBENS

Stille ist wichtig, wenn es darum geht, das Wort Gottes zu hören. Diese Erkenntnis wurde in den 1930er Jahren von einer Gruppe von Frauen aus der reformierten Kirche in der französischsprachigen Schweiz, die man die „Frauen von Morges“ nannte, wiederentdeckt. Ihr Vorbild war Jesus Christus, der sich oft zurückzog, um allein zu beten. Die Frauen gestalteten Einkehrzeiten, zu denen sie auch andere einluden, und mit der Zeit wurde Grandchamp, ein kleines Dorf in der Nähe des Neuenburgersees, zu einem festen Ort für diese Einkehrzeiten. In der Folgezeit entwickelte sich der Wunsch nach einem dauerhaften Ort des Gebets und der Gastfreundschaft. Daher ließ sich eine Frau, die später Schwester Marguerite werden sollte, in Grandchamp nieder. Nach kurzer Zeit schlossen sich ihr zwei andere Frauen an. Geneviève Micheli, die die Einkehrzeiten eingeführt hatte, leitete die kleine Gruppe im Gebet an und ermutigte die ersten drei Schwestern auf ihrem Weg. Auf deren Bitten hin wurde sie 1944 die erste Oberin der Gemeinschaft.

Sie hatten keine Erfahrung und verfügten weder über ein Gottesdienstbuch, noch über eine monastische Regel, und da es zu jener Zeit keine Ordensgemeinschaften in den Kirchen der Reformation gab, wandten sich die ersten Schwestern an Klöster anderer Konfessionen, um Rat zu erhalten. Sie öffneten sich für die Schätze dieser anderen Traditionen. Sie mussten alles erst lernen: wie man ein Leben führt, dessen Basis das Wort Gottes und tägliche Kontemplation sind, wie man in einer Gemeinschaft lebt und wie man anderen Gastfreundschaft gewährt.

Die ersten Schwestern litten unter der Trennung der Christen – besonders Mutter Geneviève, die deshalb wusste, wie wichtig ökumenische und theologische Arbeit ist. Die Basis dieser Arbeit sollte allerdings das sein, was für sie wesentlich war, nämlich das Gebet im Licht von Joh 17,21: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ Ihr ganzes Leben wollte sie in den Dienst an der Einheit in Christus und durch Christus stellen, bis zu dem Tag, an dem Gott alles in allem sein würde. Die ökumenische Berufung der Gemeinschaft war daher nicht eine eigene Entscheidung, sondern sie war ein Geschenk, eine Gnadengabe, die schon bei der Entstehung der Gemeinschaft empfangen wurde und letztlich aus Armut geboren war.

Diese Gnadengabe wurde durch einige entscheidende Begegnungen bestätigt und gefördert. Für die gerade entstehende Gemeinschaft war eine dieser Begegnungen diejenige mit Pater Paul Couturier, zu jener Zeit katholischer Priester in Lyon. Er war einer der Pioniere der ökumenischen Bewegung und der Gebetswoche für die Einheit der Christen, wie wir sie heute kennen. Eine tiefe Verbundenheit wuchs zwischen ihm und den ersten Schwestern, und er war ihnen ein treuer Begleiter auf ihrem geistlichen Weg, wie ihre Korrespondenz zeigt. Im Jahr 1940 schrieb er an Mutter Geneviève:

... Es sollte keine Einkehrzeit stattfinden, aus der Christen nicht mit akutem Leiden an den Trennungen hervorgehen und die sie nicht dazu bewegt, sich entschlossen für die Einheit einzusetzen, und zwar sowohl mit inbrünstigem Gebet als auch mit ständiger Umkehr. ... Für mich hängt die Frage der Einheit primär und grundlegend mit der Frage zusammen, worauf wir unser Leben zuinnerst ausrichten wollen. Sie verstehen also, wie viel Bedeutung ich Ihrem Anliegen und Ihrer Arbeit in den Einkehrzeiten beimesse. Lassen Sie uns inbrünstig beten – mit anderen Worten: lassen Sie uns Christus vorbehaltlos in uns aufnehmen.

Sehr wichtig war auch die Begegnung mit Roger Schütz, dem künftigen Frère Roger von Taizé, der Grandchamp 1940 besuchte. Er wurde in seiner eigenen Suche durch die der Schwestern, mit denen

er in Kontakt bleiben sollte, ermutigt. Im Lauf der Jahre entwickelten sich Bande der Gemeinschaft, die 1953 noch tiefer wurden – dem Jahr, in dem die Gemeinschaft von Grandchamp die Regel und die Gebetsordnung von Taizé übernahm, kurz nachdem beide veröffentlicht worden waren. Frère Roger schrieb: „Das fortwährende Streben nach Einheit bringt auch den Menschen selber in ein inneres Gleichgewicht: Es verbindet Gedanken mit Taten, und es verbindet das Sein mit dem Handeln. Dieses Gleichgewicht wird in dem Maß erreicht, in dem wir – Schritt für Schritt – danach streben, das, was in uns selbst das Beste ist, in Übereinstimmung zu bringen mit dem, was unser innerster Kern ist: Christus in uns.“⁶

Zusammen mit den Brüdern von Taizé und den Kleinen Schwestern Jesu wurden die Schwestern von Grandchamp sehr bald berufen, die schlichte Präsenz von Gebet und Freundschaft auch anderswo zu leben – in kleinen Gemeinschaften und oft in unterprivilegierten Gebieten, besonders in Algerien, Israel, Libanon und in Arbeitervierteln in verschiedenen Ländern Europas. Es entwickelten sich intensive Beziehungen mit den Nachbarn und Kirchen am jeweiligen Ort. Dadurch entdeckten die Schwestern eine Vielfalt liturgischer Riten in der universalen Kirche, und sie konnten sich auch für die Begegnung mit anderen Religionen öffnen.

Die ökumenische Berufung der Gemeinschaft von Grandchamp verpflichtet sie zum Werk der Versöhnung zwischen den Christen, innerhalb der Menschheitsfamilie und in Bezug auf die gesamte Schöpfung. Als Gemeinschaft entdeckten die Schwestern von Grandchamp sehr schnell, dass diese Berufung von ihnen verlangt, Versöhnung zu verkörpern, und zwar in erster Linie in ihrem eigenen Inneren und untereinander. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg schlossen sich deutsche und niederländische Schwestern (unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse) sowie Schwestern aus Indonesien, Österreich, Kongo, Tschechien, Schweden und Lettland, die verschiedenen Konfessionen angehörten, den ersten Schwestern aus der Schweiz und Frankreich an. Zur der Gemeinschaft gehören derzeit etwa fünfzig Schwestern aus verschiedenen Generationen.

Wie alle Getauften sind die Schwestern berufen, das zu werden, was sie auf einer tieferen Ebene schon sind: Menschen in Gemeinschaft. Wie können wir solche Menschen sein, wenn wir nicht zuerst lernen, uns mit unseren Unterschieden zu akzeptieren? Unterschiede sind sowohl ein Geschenk Gottes als auch eine gewaltige Herausforderung. Angesichts der Vielfalt von Konfessionen, Sprachen, Kulturen und Generationen steht die Gemeinschaft vor der Herausforderung, Einheit in Vielfalt im Kleinen zu leben. Diese Vielfalt beinhaltet auch verschiedene Arten des Betens, Denkens und Handelns, des Seins in Beziehung sowie eine Vielfalt von Charakteren. Wie also kann man für Versöhnung arbeiten, außer indem man Tag für Tag Vergebung lebt? In erster Linie erfordert dies Arbeit sowohl an sich selbst als auch in unseren Beziehungen, und dies im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes. Alles beginnt im Herzen, wo die Wurzel aller Spaltung zu finden ist, wo die tiefsten Wunden darauf warten, dass wir sie wahrnehmen, um Gottes heilenden Frieden zu empfangen. So ist die Einheit unter uns die Frucht der langsamen und geduldigen Transformation unseres Lebens, die der Geist mit unserer Zustimmung vollbringt.

Das liturgische Gebet ist das Rückgrat jedes Tages in Grandchamp und führt die Gemeinschaft täglich viermal zusammen. Die verschiedenen Zeiten des liturgischen Gottesdienstes helfen den Schwestern, das Leben Christi durch den Heiligen Geist zu verinnerlichen.

Die Ikone der Dreifaltigkeit in der Mitte der Kapelle von Grandchamp heißt die Schwestern still willkommen. Sie lädt sie ein, in die Gemeinschaft der Liebe zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist einzutreten, diese Liebe in ihrem Inneren wachsen zu lassen und ihre Beziehungen untereinander und zu denen, die als Gäste kommen, von dieser Liebe prägen zu lassen.

3. Frère Roger de Taizé, *Les écrits fondateurs, Dieu nous veut heureux* (Taizé: Les Ateliers et Presses de Taizé, 2011), 121 (Übers. d. Red.).

Oft gibt es einen Austausch von Geschenken. Die Schwestern pflegen zu sagen, dass sie immer mehr empfangen als sie geben!

Diese Einladung hat überraschende Begegnungen mit Menschen ermöglicht, die die Gemeinschaft für die Gewaltlosigkeit des Evangeliums sensibilisiert haben: Jean und Hildegard Goss, Joseph Pyronnet und Simone Pacot, die die „Bethesda“-Treffen einführten, bei denen es sich um eine Evangelisierung bis in die Tiefen des Herzens handelt. Gleichzeitig hat die Aufmerksamkeit der Schwestern für die Ökologie spürbar zugenommen: durch das Anlegen eines Biogartens, die Verwendung umweltfreundlicher Produkte und durch die sorgfältige Betrachtung der Art und Weise, wie sie sich ernähren, wie sie reisen, wie sie mit verschiedenen Gütern umgehen und was es heißt, solidarisch zu leben. Deshalb achten die Schwestern darauf, Beziehungen und Austausch mit anderen Gemeinschaften, Gruppen, Bewegungen und engagierten Menschen zu suchen, insbesondere mit den Netzwerken religiöser und/oder klösterlicher Gemeinschaften auf lokaler, regionaler, internationaler und ökumenischer Ebene, mit dem ökumenischen und interreligiösen Dialog und mit den Bewegungen für Versöhnung, Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Trotz einer Erneuerung, für die die Schwestern dankbar sind, sind sie wie viele andere Gemeinschaften in Europa auch mit der Schwächung ihrer Kräfte konfrontiert – dem Altern, das sie dazu zwingt, kreativ zu sein. So wie die ersten Schwestern auf die Hilfe anderer angewiesen waren, so sind die Schwestern heute auf Hilfe von außen angewiesen, um andere aufnehmen zu können. Die ehrenamtliche Arbeit, die sie anbieten, ist ein Teilen ihres Lebens des Gebets und der Arbeit. Sie steht in erster Linie jungen Menschen offen, hat aber gleichzeitig keine Altersgrenzen und ist offen für Menschen aus allen Kontinenten, die ihrem Leben einen Sinn geben wollen, für Christen aus verschiedenen Konfessionen, Schwestern und Brüder aus anderen Gemeinschaften, manchmal Juden, Muslime und Anhänger anderer Religionen sowie für Menschen ohne spezifische religiöse Bindungen. Auf diese Weise möchte die Gemeinschaft ein Haus des Gebetes für alle werden, ein Ort des Willkommens, des Dialogs und der Begegnung.

Die Armut anderer Religionsgemeinschaften hat einen neuen Dienst notwendig werden lassen, der die Schwestern dazu drängt, zusammen mit anderen Ordensleuten den Ruf zu hören, der an sie ergeht, und zu erkennen, wie sie darauf reagieren können. Es ist eine neue Gnade, gemeinsam ein Ort des Gebets und ein Zeichen der Versöhnung sein zu können. So lebt eine der Schwestern von Grandchamp seit sechs Jahren in Frankreich in einer ökumenischen Schwesternschaft, die aus Schwestern aus vier verschiedenen Gemeinschaften besteht. Seit einigen Jahren machen Schwestern einfache Reisen für die Dauer eines dreimonatigen Visums, um das Leben in Israel zu erleben. Eine der Schwestern schloss sich einer Schwesternschaft der Kleinen Schwestern Jesu an, um ihren Alltag zu teilen. Wenig später erlebten zwei weitere Schwestern das Leben in einer Gemeinschaft der Karmeliten von St. Joseph. Heute sind einige Schwestern in Taizé auf informeller Basis anwesend. Diese neuen Erfahrungen bereichern die Gemeinschaft um neue Gaben.

Die Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen nimmt einen wichtigen Platz im Gebet von Grandchamp ein. Jeden Montagabend beten die Schwestern mit den Fürbitten des ökumenischen Fürbittkalenders des ÖRK. Die Schwestern hatten das Privileg, an mehreren ÖRK-Versammlungen teilnehmen zu dürfen – in Vancouver, Harare und Porto Alegre. Mehrere Jahre waren die Schwestern im Ökumenischen Institut Bossey präsent, einer kleinen Gemeinschaft des Gebets, der Gastfreundschaft und der Freundschaft in den Monaten des Nachdiplomstudiums.

Das religiöse Leben spielt eine sehr wichtige – wenn auch sehr verborgene – Rolle auf dem Weg der Versöhnung der Kirchen. Es singt vom auferstandenen Christus, der Gabe einer Gemeinschaft, die uns immer offensteht und die der Heilige Geist in einer Vielzahl von Gesichtern und Gaben erblühen lässt. Es ist wie Sauerteig in einem Teig, ein Ferment der Einheit, weil es uns in die Tiefen des Geheimnisses des Glaubens führt, auf einen Weg der ständigen Bekehrung, der Transformation. Und unter bestimmten Umständen kann das religiöse Leben dem Einzelnen helfen, sich selbst

zu transzendieren. Manchmal, und ohne, dass wir es bemerken, kann dies Auswirkungen auf einen anderen Teil des Leibes Christi haben. André Louf drückte dies mit folgenden Worten aus:

In einer gespaltenen Kirche bildet das Kloster instinktiv das „Niemandland des Geistes“. Das Kloster soll ein ökumenisches Land par excellence sein. Es kann schon jetzt eine Art der Gemeinschaft bilden, die anderswo nur in der Hoffnung existiert. Wo auch immer es sein mag, ein Kloster gehört im Tiefsten nicht zur Orthodoxie oder zum Katholizismus, soweit sie heute noch getrennt sind. Es ist jetzt schon ein Zeichen der ungeteilten Kirche, zu der uns der Geist heute kraftvoll treibt.

Mehr Information unter: www.grandchamp.org/de